



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Haus Heusch in Aachen und die Post von Eupen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

kaum von Couven selbst entworfen worden und voraussichtlich auf einen der zahlreich damals in Aachen und übrigens auch sonst in den Rheinlanden tätigen Italiener zurückzuführen sein.

Die Hofanlage Haus Heusch, Jacobstraße Nr. 35, wird ebenfalls nur einen Couvenschen Umbau darstellen (Abb. 117, 118). Das Gelände ist relativ breiter als bei Haus Fey. Die Seitentrakte können daher auch breiter und bis zur Straße entwickelt werden. Mauerzüge rahmen wieder das Hofportal ein. Die Hoffassaden sind schmucklos, die einzige Dekoration ist das schöne Balkongitter über dem reicher gegliederten Eingang (Abb. 118).

Auch in dem benachbarten Eupen hat die damals aufblühende Tuchindustrie noch eine Reihe Denkmäler der führenden Patriziergeschlechter hinterlassen. Das stattlichste ist der Hof der Familie Grand Ry, die heutige Kaiserliche Post (Abb. 111), eine dreiflügelige



Abb. 112. Aachen. Haus Fey. Blick aus dem Gartenzimmer.
Vgl. Abb. 109.

Backsteinanlage. Sie ist, Gott sei Dank, nicht nachträglich verputzt worden und in der farbigen Schönheit der exakten Eckquaderung, der hellen Fensterrahmen und Profile noch erhalten. Es ist ein Neubau aus einem Guß und gibt daher auch eine bessere Vorstellung von Couvens Hofkompositionen. Gut ist der Übergang vom Hauptprofil zum Mansardendach. Bei der Umgestaltung zum Postamt im Jahre 1889 konnte die Inneneinrichtung nicht erhalten werden. Der Mittelbau erhielt eine eingeschossige Vorhalle vor seiner Front. Dabei fiel natürlich das Portal mit dem schmiedeeisernen Balkon. Der Oberbau blieb außen indessen unverändert. Pilaster rahmen die Mittelachse ein und tragen den vor das Mansardengeschöß gelegten Giebel. Von großer Schönheit ist die nach der Straße den Hof abschließende geschweifte Backsteinmauer mit Vasen auf ihren Hausteinpostamenten. Der Einfluß des François Blondel macht sich bemerkbar. Die Linien der Grundrißanlage werden male-rischer. An Stelle der Ecken treten Kurven.

Die an das Haus Grand Ry anstoßenden Nebenbauten faßten einst die Fabrikräume (Abb. 111). Auch um den Hof des Hauses Wesprien in Aachen lagen einst die Wesprien-

schen Tuchfabriken. Die Familie Grand Ry besaß aber in Eupen noch andere Fabrikbauten, so das jetzt der Familie Mennicken gehörige Haus Wirtplatz Nr. 3 vom Jahre 1744, eine große Hofanlage, die ebenfalls von Couven stammt und 1786 von Wilhelm Scheibler in Montjoie von den Grand Ry erworben wurde, 1803 an das Haus Bock & Koenen, dann an Jean Fremery übergang*; außerdem am Markt das Haus Wild mit einer im Aufbau wirkungsvollen viergeschossigen Dachanlage für das Tuchlager**.

Im Jahre 1752 errichtete Couven für die Familie Vercken in Eupen ein neues Wohnhaus mit anschließendem Fabrikgebäude. Im 19. Jahrhundert ging es an die Familien Ötzen und Jeghers über. 1856 kauften es die Franziskanerinnen und bauten auf den Fabrikflügel ein neues Stockwerk auf (Abb. 114, 116). Der alte Eingang wurde vermauert und an seiner Stelle eine moderne Statue des heiligen Franz in eine Nische gestellt. Sonst ist der alte Außenbau gut erhalten und ein glänzendes Beispiel für das, was mit dem Wespischen Hause zugrunde ging. Das Untergeschoß ganz in Haustein, die beiden oberen Geschosse in Backstein, in deren Fläche die Hausteinfensterrahmen lose eingesetzt sind. Der farbige Gegensatz hebt das Hauptstockwerk, das jedem Fenster schöne schmiedeeiserne Brüstungsgitter gegeben hat, günstig hervor. Die Mittelachse wird durch die Pilasterstellung besonders betont und oben von einem seltsam kapriziösen Giebel geschlossen. Das Fenster des Hauptgeschosses hat über seinem reichen Oberlicht einen besonderen Giebel erhalten und hob sich einst noch besser ab, als es das breite Balkongitter mit der Jahreszahl 1752 schmückte. Es ist das Gitter, das heute auf ebener Erde die Statuennische umgibt. Von sehr schöner Gliederung ist das Hauptgesims und seine Verkröpfung über den Kapitälern der Pilaster und die Eckverquaderung, die beim Hause Wespian durch den Anstrich ganz wirkungslos geworden ist. Das Innere zeigt noch das alte geräumige Treppenhaus und prachtvoll stuckierte Räume.

Durch die schmiedeeiserne Gittertür mit dem oval geschwungenen oberen Abschluß gelangt man in den Hof der Fabrik. Pfeiler, mit breiter Deckplatte und einer Urne geschmückt, rahmen das Gitter ein (Abb. 114). Die gleichen Urnen kehren am Eingang zum Hause Vercken bei Düren wieder (Abb. 113). Die Brücke ladet vor dem Tor halbkreisförmig zu beiden Seiten aus. Dort, wo der Bogen die Hofmauer trifft, ragt je ein kleinerer Pfeiler auf, ebenfalls mit einer Urne geziert. Es entsteht eine Einfahrtskomposition wie beim Hause Grand Ry in Eupen (Abb. 111). Das entgegenkommende, elegante Jahrhundert des Rokoko bedarf nicht mehr der abweisenden Tore. Die am Hause Fey und Heusch in Aachen werden sicherlich noch von dem älteren Bau stammen und nicht von dem Couvenschen Umbau (Abb. 107, 117).

Selbst in die romantischen Eifelstädte rief man Couven zu neuen Fabrikanlagen. Er mußte sich hier einer anders gearteten heimischen Bauweise anpassen. Das Land ist arm an Sand zur Mörtelbereitung und magerem Ton zur Backsteinherstellung. Die Feuchtigkeit der Täler

* Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz IV, S. 13, Abb. 4. — Clemen-Reiners a. a. O., Abb. 176 u. 177.

** Clemen-Reiners a. a. O., Abb. 181.